

Die Lebensmittelpreise im Juni.

Die durch den Krieg hervorgerufene allgemeine Steigerung der Preise für die wichtigeren Lebensbedürfnisse hat im Juni d. J. keine wesentlichen Fortschritte gemacht, vielmehr sind einzelne Lebensmittel schon wieder billiger geworden. Nachstehend geben wir eine tabellarische Zusammenstellung über die häufigsten Kleinhandelspreise im Durchschnitt von den wichtigen Markorten der Monarchie. Die Angaben beziehen sich, wo nichts anderes angegeben ist, auf ein Kilogramm und sind in Pfennigen ausgedrückt.

	Juni 1915	Mai 1915	April 1915	Juni 1914
Weizenmehl	53,7	55,2	55,3	37,6
Weißbrot	69,8	71,4	72,6	53,0
Roggenmehl	47,2	48,2	48,8	29,5
Roggenbrot	41,2	43,1	43,7	29,0
Kartoffeln	12,7	14,9	15,2	9,1
Erbsen	123,7	123,6	121,8	40,2
Bohnen	130,2	128,4	123,3	45,0
Linzen	164,9	160,4	146,4	55,0
Butter	353,4	354,1	340,2	256,0
Schweineschmalz	314,8	299,0	285,7	188,6
Milch (1 Liter)	24,2	24,2	23,9	20,9
Eier (1 Stück)	13,7	11,6	11,7	7,4
Kaffee	336,1	335,6	335,4	308,2
Zucker	60,3	58,2	56,1	50,3
Salz	23,0	23,0	23,0	20,7
Reis	125,2	122,0	117,3	48,6
Petroleum	58,4	49,7	39,6	20,6

Hiernach zeigen im Vergleich zum Mai d. J. nur Schmalz, Eier und Petroleum eine stärkere Preissteigerung. Das Petroleum, das schon im Mai erheblich gestiegen war, ist im Juni um 8,7 Pf. oder 17,5 v. H. in die Höhe gegangen und hat seit dem Juni v. J. eine Preissteigerung um 183,5 v. H. erfahren. Die jetzt erfolgte Festsetzung eines Höchstpreises wird der weiteren Steigerung des Kleinhandelspreises, die zumeist unbegründet ist, ein Ziel setzen. Der Eierpreis ist gegenüber dem Mai um 18,1 v. H. gestiegen und liegt um 85 v. H. über dem vorjährigen. Es ist erklärlich, daß manche Gemeinden dieser kaum berechtigten Preiserhöhung gegen-

über zur Festsetzung von Höchstpreisen schreiten. Die Steigerung des Schmalzpreises ist wohl begründet durch die Knappheit an Schweinen. Der Preis liegt jetzt um 127 v. H. über dem vorjährigen und nähert sich immer mehr dem Butterpreise, der im Juni ein wenig zurückgegangen ist und seit dem Vorjahre nur um 38 v. H. gestiegen ist. Vor einem Jahre war die Butter um 117,4 Pfennig teurer als das Schmalz; jetzt beträgt der Unterschied nur noch 39,1 Pf.

Die Mehl- und Brotpreise sind im Juni d. Js. erfreulicherweise langsam weiter gesunken. Beim Vergleich mit dem Juni v. J. ist noch teurer das Weizenmehl um 43 v. H., das Weißbrot nur um 32 v. H. (eine Folge des Kartoffelzusatzes), das Roggenmehl um 60 v. H., das Roggenbrot nur um 42 v. H. Wesentlich gesunken ist der Kartoffelpreis (um 15 v. H.). Einzelne Orte hatten Rückgänge um 30 und mehr v. H., so auch Berlin, wo der Preis von 14 auf 10 Pf. herabgegangen ist. Die Hülsenfrüchte, die seit Kriegsbeginn am meisten im Preise gestiegen sind, haben im Juni den Kleinhandelspreis noch etwas weiter erhöht, doch zeigt der Großhandelspreis bei Erbsen und Bohnen bereits einen Rückgang, und es ist zu hoffen, daß nunmehr bei nahender Ernte das Maximum der Kleinpreise endgültig erreicht ist. Der Preis ist zurzeit dreimal so hoch als im Juni v. J. Die Milch hat ihren Preis nicht weiter erhöht und ist nur um 13 v. H. teurer als vor einem Jahre. Kaffee steigt ganz wenig und hat gegenüber dem Vorjahre nur eine Erhöhung um 8 v. H. erfahren. Der Zucker ist im Juni um 3,6 und seit dem Vorjahre um rund 20 v. H. gestiegen. Der Reis hat seine Preissteigerung im Juni fortgesetzt und ist zurzeit um 158 v. H. teurer als vor einem Jahre. Wenn wir uns auch mit der Zeit vielleicht den Genuß dieser und mancher anderer „Kolonialwaren“ werden abgewöhnen müssen, so brauchen wir doch im allgemeinen um unsere Nahrungsmittelversorgung nicht zu bangen und können auch hoffen, daß die Preissteigerung bald beendet ist.